

Abonnementpreise:
Jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelnheft 1 Ngr.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratentabelle auswärts:
Leipzig: P. Braunstein, Commissionär
des Dresdner Journals.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung
der Verfaumnisgebühren für doppelladige
Wagen betreffend.

Vom 1. November 1863 an bis auf Weiteres wird
die dritte zusätzliche Bestimmung zu §. 15 des allgem.
Reglements für den Güterverkehr auf den Königlich
sächsischen Staatsbahnen...

Finanz-Ministerium.
Freiherr von Treseke.

Nichtamthlicher Theil.

Hebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungskau. (Wiener Abendpost. — Sargdny. —
Veske.)
Tagesgeschichte.
Der polnische Aufstand. (Die Verhaftungen in War-
schau. Nationalanleihe ausgeschrieben. ...)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 28. October. Der Ber-
liner zweite Wahlbezirk wählte: Stadtrath Kunge
mit 463 gegen 36 Stimmen, Dr. Johann Jacobo
mit 445 gegen 45 Stimmen; der vierte Wahlbe-
zirk: Kühning mit 494 von 459 Stimmen, Temme
aus Jülich mit 354 von 432 Stimmen; der dritte
Wahlbezirk: Schulze-Delitzsch mit 378 von 415
Stimmen, Dietrichow ebenfalls; der erste Wahl-
bezirk: Taddel mit 413 von 534 St.; Waldref mit
403 von 532 St.; Kaufmann Heyl mit 403 von
526 St. In Brandenburg wurden Parrissus,
Dietrich und Stavenhagen, in Landsberg Barone
Boerff und Kesse, in Stettin Prince-Smith, in
Breslau Kirchmann, Pfänder und Kaschwig wieder-
gewählt.

Warschau, Mittwoch, 28. Octbr. Vom 10. No-
vember an ist das Tragen von Trauerkleidern und
Trauerzeichen bei Geldräubereien verboten; Personen,
welche gegen dieses Verbot handeln, haben als Fuß-
gänger 10 Rubel, in Equipagen 100 Rubel, in
Nischwagen 15 Rubel als Strafe zu zahlen,
während Beamte einen Monatsgehalt verlieren.
Die Trauer um Todte ist gestattet.

New-York, 17. October. Der General Lee
besetzte das alte Schlachtfeld von Bull-Run.
General Meade sandte seine Bagage nach Alexandria
und nahm die Centreville Stellung. Es heißt,
der Präsident Davis werde demnächst das Com-
mando über General Bragg's Armee übernehmen.

Feuilleton.

Dresden, 28. October. Gestern fand das erste
Abonnement-Concert der Königl. sächs. musikalischen
Kapelle unter Direction des Herrn Kapellmeisters Krebs
statt. Wir hätten die Symphonie Nr. 9, C-moll, von
L. Haydn, Beethoven's Symphonie pastorale, eine neue
Ouverture von R. W. Gade und Cherubini's Ouverture
zur Oper „Die Wenzelagen“. Letztere gehört zu den
späteren, schwächeren Arbeiten des in diesem Genre so
großen Meisters, aber sein fankelndes Feuer, seine scharf
ausgeprägte Plastik der Structur, seine geistreichen Wen-
dungen und die faubere Feinheit der Ausföhrung bleiben
auch in diesem Werke bewundernswürdig. Cherubini
versteht selbst conventionelle und aus Koscos streifende
Voraus mit einer Bornehmheit und gedanklich er-
hebenden Bedeutung hinzustellen und durchzuführen; daß
man Respekt davor haben muß. Seine Gestaltung hat,
wenn nicht eine erwarrende und poetisch hinreichende,
aber zwingende individuelle Macht, weil sie in sich selbst
vollendet ist.

Gade's neue Ouverture ist „Dumlet“ betitelt. Ich
habe dies tragische Oefer einer überwältigenden Bestim-
mung, diesen Gedankenfeldern, in dem der Geist die That
versteht, in ihr nicht erkennen können. Vielleicht be-
durfte es einer andern Auffassung des Oeferes. Ist
die Ouverture „Dumlet“ in dem bestimmten Sinne,
den man damit zu verbinden pflegt, möglich — was
fraglich bleibt —, so müßten dazu musikalisch darstell-
bare Situationen und Stimmungen des Dramas in nicht
mißgünstiger Weise zum Tonausdruck kommen, und
das allgemein Schöne und tief Ergreifende in der Kunst
auch dabei mit dem besondern Charakteristischen zusamen-
halten. Gade's außerordentliche Technik in der Instru-

Dresden, 28. October.

Die „Wiener Abendpost“ sagt folgendes über
die Nürnberger Conferenzen: „Dieselben sind, wie
es scheint, nicht ohne erfreuliche Resultate zu Ende ge-
gangen. Da Preußen in einem identischen Schreiben
an die Reformregierungen seinen Bedenken über die von
ihnen vereinbarten Acte Ausdruck gegeben und die Vor-
bedingungen angedeutet hatte, von welchen es seine Be-
theiligung an dem Werke der Reorganisation des Bun-
des abhängig gemacht wissen wollte, so entsprach es über
nur der Natur der Sache, dem föderativen Geiste, in
welchem Oesterreich bisher gegangen war, und den prak-
tischen Principien der raschen Förderung einer Angele-
genheit, deren Dringlichkeit von allen Seiten anerkannt
ist, wenn der Weg einer mündlichen Besprechung der ge-
meinsamen Ansichten eingeschlagen und damit zugleich
versucht wurde, eine Reihe von Gesichtspunkten zu fixiren,
welche die geistige Grundlage der Preußen zu er-
scheidenden Antwort bilden sollten. Daß man die Spitze
dieser Besprechungen gegen Preußen zu richten beab-
sichtigt habe, ist eine Behauptung, die nur auf einer gänzlich
falschen Vertennung der Principien beruhen kann, die für
die Reformregierungen in der Behandlung der Frage bis-
her maßgebend gewesen sind. Denn auch die Nürnber-
ger Vereinbarungen gellen dem positiven Werte, für
welches man eben den Beitritt Preußens wünscht, und
gerade dieser Staat war es ja, welcher in seinen bishe-
rigen Kundgebungen die Grenzen der Negotiation nicht über-
schritten hat, wie er sich denn nicht einmal unter der
Voraussetzung der Annahme der drei bekannten Punkte,
welche der Bericht des Staatsministeriums aufstellt, zu
einer Leistung seinerseits verpflichtet hat. Die formelle
Constatirung der Unannehmlichkeit dieser drei Punkte
gilt also sicher nur dem Schutze des selbstbestimmten
Wertes, sie hat entfernt nicht die Bedeutung eines feindlichen
Schrittes gegen Preußen. Daß freilich in der Wege-
nung der Unannehmlichkeit der sogenannten preussischen
Vorschläge die Nürnberger Besprechungen sich in an-
nahmloser Uebereinstimmung befunden haben, mag der
preussischen Regierung als ein nicht zu verkennendes
Zeichen über die Anschauungen der Reformregierungen
erscheinen, und insofern ist die Form der Rückantwort
etwas verhältnismäßig Gleichgültiges, obwohl vielleicht
gerade hierin die Möglichkeit gefunden werden wird, der
Entgegnung alle Schärfe und Bitterkeit zu benehmen
und jene Verständigung mit Preußen herbeizuföhren, die
sicher von den Reformregierungen und den Freunden der
Reformacte auf das Sehnsüftigste und Heißtesten gewünscht
wird.“ — In einem zweiten Artikel desselben Blattes
heißt es: „Der Einzelanladung Sr. Maj. des Kaisers,
der Collectivinvitation von Seiten der in Frankfurt ver-
sammelten Fürsten hat Preußen keine Folge gegeben; das
Schreiben, in welchem ihm die Frankfurter Beschlüsse
mitgetheilt wurden, hat es mit dem Bericht des preussischen
Staatsministeriums, mit der Aufforderung der drei
unannehmbaren Bedingungen beantwortet. Zum vier-
ten Male wird ihm die Gelegenheit geboten, sich an der
Lösung der großen Frage, die Deutschland bewegt, an
der Reorganisation des Bundes in einer seiner Stellung,
seinen Interessen angemessenen Weise zu betheiligen. Mäße
es die erste Aufgabe, die ihm zugefallen ist, nicht aber-
mals verfehlen, nicht fortzuehen, dem aufrichtigsten Wunsch
nach Verständigung, der auch die letzten Schritte der Re-
formregierungen beherrscht hat, die harte Negation ent-
gegenzusetzen, von welcher seine deutsche Politik diesen
Regierungen gegenüber bis zur Stunde getragen war.
Weber die Interessen des deutschen Volkes, noch das
eigene Interesse Preußens werden diese Politik auf die
Dauer erfolgreich finden können, und je rascher die Ver-
ständigung erfolgt, um so rascher werden ihre Früchte
dem deutschen Volke und in ihm dem preussischen Volke
zu Gute kommen.“

Dem Eintritte der Siebenbürger in den Reichsrath
widmet — wie schon telegraphisch berichtet — das ungarische
Blatt „Sargdny“ einen Artikel, in welchem der
20. October und der 26. Februar als für die Oesterrei-
chische Monarchie im Ganzen und für die ungarischen

mentationen, seine mit poetischer Empfindung geübte Kunst-
fertigkeit, ein weiches Tencolorit, und in wechsellöfenden
Schattierungen heraufzulesen und einen an sich unbedeutenden
Bedenken gewissermaßen durch alle Strahlenrechnungen
des Klanges in ein interessantes Licht zu setzen —
diese eigenthümliche und bedeutende Begabung des Künst-
lers zeigt sich auch in dieser Ouverture, wie in allen
seinen Orchesterwerken. Aber der Gedanke selbst wüßte
nicht durch solches Verfahren, und der stärkste Auftrag
der Farbe kann nicht die klare und gedaltvolle Föhrung,
den geistigen Kern und Fond des Idenganges erziehen.
Die unbedingte Herrschaft des Tencolorit führt zur
unbestimmten, musikalisch unvollendeten Gestaltung, zu
verschimmenden, poetisch antependenden, aber unklarem
Ausdrucke, zu phantastischem, aber gefahrenem und un-
sichlichem Tonspiele.

Die Ausföhrung sämmtlicher Werke bewährte in ge-
wohnter und stets von Neuem gründerlicher und aner-
kennendwerther Weise die Vorzügllichkeit, die künstlerische
Behandlung und Intelligenz und das wahrhafte Kunst-
streben der Kapelle. Jener warme, feinsinnige,
schwungvolle Vortrag, der innerlich erfährt und erhebt,
wurde zwar nicht erreicht, aber wir wollen nicht ver-
gessen, daß dieses höchste Ziel der Reproduktion zugleich
von einer glücklichen disponirten Gesamtm Stimmung — auch
der Oefer — abhängig bleibt. U. Band.

Dresden, 27. October. Gestern hielt Herr For-
stall Dr. Reichendach im naturwissenschaftlichen
Colloquium den zweiten Vortrag des botanischen Coursus.
Nach Anknüpfung an den Inhalt der ersten Vorlesung
folgte die Betrachtung der übrigen Klassen der kryptogamischen
Gewächse, nämlich der Flechten und der
ersten Begriffe mit sichtbarern Pflanzengrün, der Chloro-
phyten: Algen, Moose und Farren. Wenn die

Kronländer im Besondern gleich Epoche machende That-
sachen wie die pragmatische Sanction dargestellt werden.
Eine beachtenswerthe Analogie findet das genannte Blatt
darin, daß Ungarn in Betreff der Annahme dieser kö-
niglichen Documente denselben Umweg machen will, wie
bei der Annahme der pragmatischen Sanction. „Auch
damals — fährt „Sargdny“ hierauf fort — nahmen
die Kronländer, nämlich das dreieinige Königreich und
Siebenbürgen, die pragmatische Sanction um 16 Jahre
früher an, als das Mutterland Ungarn, dessen Landtag
sich erst 1723 entschlöß, den erwähnten Fundamenta-
lvertrag seinen Weichen einzuverleihen. Und was war der
Grund dieser unerklärlichen Zögerung? Uebertriebene Bes-
orgniß! Unsere Vorfahren glaubten, Ungarn werde durch
die Annahme der pragmatischen Sanction seine Autonomie
verlieren und eine Provinz der Gesamtmonarchie
werden, und deshalb thaten sie Alles, um diesen ver-
meidlich bitteren Reich von sich abzuwenden. Aber war
die Besorgniß unter Ähnen begründet? Nein!... Und
nun legen wir für unsre Autonomie jetzt Besorgniße, wo
unser Monarch seiner absoluten Herrschergewalt hochbe-
zogen entsagt und unsrer Weisheit in unsre eigenen Hände
legt? Oder kann die Möglichkeit, die uns nunmehr ge-
geben wäre, auf die Politik Europas, auf die Kriegs-,
Finanz- und Handelsangelegenheiten der Monarchie Ein-
fluß zu nehmen, unsre Autonomie erschüttern, während
es doch gerade unsrer vor 1848 bestandenen Autonomie
größter Fehler war, daß wir auf diese wichtigen An-
gelegenheiten, die Kraft und Macht geben, gar keinen
Einfluß hatten! Oder legen wir Besorgniße für unsre
ungarische Nationalität im Reichsrathe, welcher eben die
verschiedenen Nationalitäten, die starken wie die schwachen,
zu einem überlieflichen gleichberechtigten Bunde vereinigt?
Oder fürchten wir, daß die andern Länder und im
Reichsrathe immer überstimmen werden und wir so unsre
speciellen Interessen nie zur Geltung bringen können?
Wahrhaftig, wenn die Bukowina, wenn Tirol, wenn
Dalmatien diese Besorgniße äußern und sich weigern wür-
den, in den weiten Reichsrath einzutreten, so könnten
wir es noch begreifen; aber daß gerade die Länder der
ungarischen Krone, die über 120 Abgeordnete versöhren
können, befürchten, daß ihre Interessen immer in der
Minorität bleiben werden, das ist unbegreiflich und ver-
zählt sehr wenig parlamentarischen Selbstvertrauen. Von
welchem Gesichtspunkte immer wir das Octoberdiplom
als das Februarpatent betrachten, wir sehen dadurch unsre
Verfassung, unsre Autonomie, unsre Nationalität nit-
tends gefährdet. Deshalb können wir nicht, diese Fun-
damentaldocumente anzunehmen; denn durch die spätere
Annahme der pragmatischen Sanction erlitten wir wohl
keinen Schaden, aber gegenwärtig kann sich leicht ereignen,
daß die andern im Lande zusammenlebenden Nationali-
täten, welche mit uns bisher eine politische Nation bil-
deten, des Wortes aus uns überdrüssig, ohne uns in
den Reichsrath, und daß die Völler der Monarchie sine
nobis abhohis beschließen. Und wenn dies geschieht, so
bleiben wir isolirt, so wird die magyarische Nation wohl
als Stamm existiren, aber im politischen Sinne werden
wir nicht mehr mit Sympathie gesehen können: „Ungarn
wird erst sein!“ sondern: „Ungarn ist gewesen!“

Die französische Regierung legt auch diesmal dem
Senat und gesetzgebenden Körper die wichtigsten, auf die
internationalen Angelegenheiten bezüglichen Actenstücke
vor, insofern sie für die Oeffentlichkeit geeignet sind. Den
Hauptinhalt des diesjährigen Selbstbuchs, welches indessen
noch nicht erschienen ist, bilden die Actenstücke in der
polnischen und mericanischen Frage. Der Pariser Cor-
respondent der Wiener „Presse“ theilt genaue Analysen
zweier Depeschen des Herrn Drouyn de Lhuys vom 20.
und 21. Juni mit. Das genannte Blatt sagt diesen
Analysen folgendes hinzu: Frankreich hat hiernach be-
reits im Juni die Cabineten von Wien und London dazu
aufgefordert, eine Convention abzuschließen, durch welche
die drei Mächte sich verpflichten hätten, im Falle der
Ablehnung ihrer an Rußland gestellten Forderungen zu
Gunsen Polens zu interveniren. Das Zailierencabinet
hat gleichzeitig Oesterreich Unterstützung und Garantie

Die, wegen gänzlichem Mangel des Blattgrüns, grün-
lose Gewächse: Achlorophyten, genannt werden, so traten
die Flechten auf als verborgen-grüne: Cryptochloro-
phyten, und äußerlich noch wie die Blöze in Farben
erscheinernd, innerlich aber in ihrer Markschicht Phyto-
chlorophoren enthaltend, gaben sie den Beweis von deren
höheren Bedeutung, die Knospendermehrung des ganzen
Gewächsbereiches beginnend. Frisch gesammelte, wie ge-
trocknete Flechten belebten über den Bau und die Unter-
scheidung der Gattungen dieser Gewächse, deren wichtige
Erkennung im großen Laboratorium der freien Natur
und ihr Auftreten als Nahrungsmittel, sowie ihr Dar-
bieten schöner Färbestoffe und Heilmittel durch Vorlagen
erklärt wurden. Dann wurden die Algen als eine
Ouverture des höhern Gewächsbereiches begrüßt und ge-
zeigt, wie sie von der mikroskopischen Einfachheit und
Kleinheit ihrer Formen sich fortbildeten durch alle nur
denkbaren Gestalten bis zum Sargasso, welcher die,
viele Meilen langen und breiten schwimmenden Inseln
bildet und von der Mannschaft des Columbus zu Ret-
tung ihrer Schiffe mit Weilen und Arten besampft
wurde. Die bescheiden auftretenden Moose wurden er-
klärt nach ihren Familien, deren Bau und Ersehen
im Großen und nach ihrer Bedeutung in der Oekonomie
der Natur für die Vegetation im Allgemeinen. Der
größte Theil des andertalbhündigen Vortrages wurde
den Farrenkräutern, als der besonders interessanten,
höchst ausgebildeten Formation der sogenannten Krypto-
gamen, gewidmet. Ihr Uebergang in den Bau der
höheren Pflanzenwelt verließ ihnen permanente Lebens-
erscheinungen, während die vorigen Gruppen bei durrer,
androstrophender Witterung, zum Scheitern verurtheilt,
ihre Leben aussetzen mußten, fand bei diesen, die sich zum
Leben der Luftpflanzen emporgeschungen hatten, eben
in der trockenen Witterung und unter dem Einflusse der

angeboten für den Fall, daß es vermöge seiner geogra-
phischen Lage gefährdet würde. Die Depesche vom 20.
und 21. Juni l. J. liefern also den actenmäßigen Be-
weis, daß der Kaiser der Franzosen schon vor vier Wo-
chen bereit war, das Schwert zu ziehen. Nur wollte er
eine gemeinsame Action der drei Mächte. Hätte man sich
damals darüber in der vorge schlagenen Weise geeinigt
und die beantragte Convention unterzeichnet, so ist es
wahrscheinlich, daß die Antwort des Fürsten Gortschakoff
auf die Augustinaten anders ausgefallen wäre, als es
thatsächlich der Fall war. Fürst Gortschakoff scheint aber
genau gemüht zu haben, daß er die Coalition nicht zu
süchten habe, und daher die scharfe Antwort namentlich
an Frankreich, dem er dreißig das Jahr 1812 in Erin-
nerung brachte. Die Taktik der Napoleonischen Regierung
bei Veröffentlichung der oben analysirten Actenstücke ist
offenbar die, in den Augen des französischen Volkes die
ganze Schuld ihres Misrathes in der polnischen Frage auf
Oesterreich und England zu wälzen und diese Cabineten
verantwortlich zu machen für die Frankreich durch Ruß-
land angethane Injustie. Für Oesterreichs Stellung zur
polnischen Frage besonders bezeichnend ist die Drouyn'sche
Depesche vom 21. Juni. Entweber war Oesterreich von
vornherein entschlossen, über die diplomatische Action nicht
hinauszugehen, oder die Garantien und Unterföhungen,
welche Frankreich für den Fall der Action in Aussicht
stellte, waren in Wien nicht genügend befunden worden.
Es scheint, daß die französische Regierung vertraulich
ganz bestimmte Eröffnungen machen ließ, und die Unter-
föhung, welche sie anbot, dürfte wohl in dem Projecte,
100,000 Mann Franzosen über Treist nach Galizien zu
schicken, bestanden haben. Die Motive, welche Oesterreich
bestimmen, die angebotene Unterföhung und Garantie
abzulehnen, kennen wir nicht, aber es scheint, daß Eng-
land von jeder bindenden Verpflichtung, die Oesterreich
übernehmen und in einen Krieg hineinzuziehen konnte, ent-
schieden abgerathen hat. Dann aber ist die Schlußfol-
gerung geföhrt, daß zwischen Oesterreich und England
von vornherein ein Einverständnis bestand, es in der
polnischen Frage um keinen Preis zum Kriege kommen
zu lassen, und alle zu diesem Ziele führenden französischen
Schachzüge zu vereiteln. Es läßt sich nicht läugnen, daß
diese englisch-oesterreichische Taktik zuletzt Rußland zu Sta-
tten kam, denn es ist so verhält, erscheint ihm thatsäch-
lich Rußland weit weniger isolirt als Frankreich.
Daß Rußland unter solchen Umständen nicht nachgab,
sein Ingehöndniß machte, ist erklärlich, und es kann da-
her auch nicht überraschen, wenn die Nichtstimmung in den
Zailieren als sehr groß und nachhaltig geschilbert wird.
Nicht die Sympathie mit Rußland ist es, welche Oester-
reich und England von der Action für Polen zurückhält,
sondern das Mißtrauen gegen die französische Politik.
Das Mißtrauen gegen Frankreich richtet die Polen zu
Grunde. Wenn es die Aufgabe des Herrn Drouyn de
Lhuys war, die Situation zu verbessern und das Ver-
trauen der Cabineten wiederzugewinnen, so hat ihn der
bisherige Verlauf der polnischen Frage gelehrt, daß er
bis zur Stunde diese Aufgabe noch nicht erfüllt hat.
Eine schlimme Lage, denn Frankreich hat dann nur die
Wahl, in seiner Stärke isolirt zu bleiben, oder im Bunde
mit den revolutionären Elementen auf Abenteuer auszu-
ziehen. In dem einen Falle sieht es sich in Europa zur
Unthätigkeit verurtheilt, im andern aber fordert es die
latente Coalition des Mißtrauens, welche unaußbar be-
steht, gegen sich heraus.

Tagesgeschichte.

Leipzig, 27. October. Die vertrauensvolle Er-
wartung, daß die Geistlichen des Landes auch ohne be-
sondere Anerkennung das 50jährige Gedächtniß der Leip-
ziger Völkerschlacht in ihre Kanzelvortrüge auf-
nehmen würden, hat uns nicht getöhrt. Nachrichten aus
allen Theilen des Landes sind uns darüber zugegangen,
daß dies in würdiger und wahrhaft erbaulicher Weise
geschehen ist, und mehrere gedruckte Predigten, die uns
vorliegen, bezeugen es, daß unbeschadet des echt deutschen

Sonne die Kustant hat, und die Keimung und die
neuesten Beobachtungen lehren, wie interessant und wie
abwechslend von der der andern Gewächse hier sich diese
gestaltet.
Wahrhaft imponirend müssen wir den Theil des
freien Vortrages nennen, welcher die Ausföhrung der Ob-
jecte betraf. Man sah so recht, daß der Herr Dr. Forstall
zu zeigen, was Botanik ist und wie diese durch eine
wirkliche und anschauliche Kenntniß der Pflanzen selbst
nur allein erreicht werden kann, welche wohl selten bei
dergleichen Vorträgen durch solche Massen von Vorlagen
aus allen Welttheilen, wie hier, ermittelt werden dürfte.
Der Reichthum der aufgestellten, sehr elegant präparirten
Exemplare auf reinweißen oder, nach Verhältnis der
Föhrung, auf farbigen Grunde, eine föhliche Samm-
lung der herrlichsten Algen aus dem Oceane in zahl-
reiche Glasrahmen gefaßt, belebte über die Flora des
Meeres, und Farrenkräuter auf mehreren Reihen
großer Tafeln, sowie lebendige Exemplare erschloffen die
Mannichfaltigkeit und Schönheit dieser Formen, deren
erhabene Gestalten sich unter dem Himmel zwischen den
Tropen entfalten, wie die Gaspflanzen, deren eine über
alles Andere palmenartig emporragt, während zahlreiche
Stämme von andern Arten, darunter einer von bären-
artigem Ansehen, sich um sie gruppirten. In der That,
durch Vorträge dieser Art lernt auch der Laie die Natur
erkennen, lieben und schätzen und sich emporheben zur
Bewunderung ihres ewigen Schöpfers.

Dresden. Herr Schröder's Thiermuseum auf dem
Palastplatze hat schon in der kurzen Zeit seit seiner
Ausstellung die Beachtung des mißbegierigen Publicums
gefunden. Der Reichthum der Natur ist so groß, daß
jede Sammlung im Stande ist, dem verständigsten Beobach-
ter und Forscher irgend etwas Angenehmes, vielleicht







wieder zu einer Sitzung — der 55. dieser Session —

Frankfurt, 27. October. Schon regt es sich lebhaft für die morgen zu eröffnende zweite Generalversammlung des deutschen Reformvereins.

Der neue gezeichnete Körper wurde gestern gewöhnlich. Die Wahl fiel wieder auf die Anhänger des Körpers.

Paris, 26. October. (R. Z.) Der Finanz-Ausschuss des Senats, welcher im goldenen Saal verhandelt werden soll, spricht die Absicht aus, dass die Regierung im Laufe des folgenden Jahres ein neues Anleihen abzugeben werde.

Turin, 24. October. (R. Z.) Die Kammer werden am 10. November zusammentreten und man macht sich auf einige Lebhaftheit in den Verhandlungen gefasst.

Nom. 25. October. (R. Bl.) Fürst de la Tour d'Auvergne ist angekommen. Ein Excerpt des Staatssecretariats vermindert beträchtlich die Höhe auf die Einfuhr verschiedener Handels- und Verbrauchsartikel.

Madrid. Der „Correspondencia“ zufolge herrscht in allen Arsenalen die größte Beschäftigkeit; 8 bis 10 Kriegsgeschütze werden von 14 Tagen mit der Ergänzung der zuerst decretirten Verfertigung von 6000 Mann nach den Antillen abgehen.

Die Wahlen. „Correspondencia“ bringt mehrere Einzelheiten über die Wahlen der Kaiserin Eugenie in Spanien. Als sie durch Larifa kam, besuchte sie das Schloß und den Thurm der Saguna, deren Namen sie trägt.

London, 26. October. Der „Observer“ meldet: Was besser Danken können wir mittheilen, daß die Verbindung ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales vermuthlich ungefähr in der letzten Woche des Monats März stattfinden wird.

Die 8 Wochen von England entfernt sein. — Den mit der letzten Ueberlandpost angekommenen Nachrichten aus Japan zufolge beabsichtigt die Kaiserin, welche die Engländer bei Kagosima erlösten, auf 13 Tode und 50 Verwundete. — Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die japanische Regierung Verthätigungen nach Rußland schickt.

Gine Treppe aus Bukarest vom 26. d. M. meldet, daß die vereinigten Fürstenthümer in drei große Militärbezirke eingetheilt werden sind.

China. In Tswi sind mit der neuesten Ueberlandpost Nachrichten aus Kalkatta 22. September, Singapur 19. September, Hongkong 11. September eingetroffen.

Die aus New-York, 13. October, gemeldet wird, hatte der durch das Statut von Little-Rock in Arkansas bestätigte Oberst Cuantrell die Verhärde des Uniongenerals Stuart bei Fort Scott in Arkansas gefangen genommen und man hatte die Gefangenen später sämtlich von Kugeln durchbohrt.

Lauf Verichten aus New-York vom 16. October war daselbst wiederum ein russischer Dampfer angekommen. Die Russische Marine und Kenau nebst den englischen und französischen Seeschiffen hatten die öffentlichen Aufkäufer der Stadt besucht.

Der polnische Aufstand.

Warschau, 25. October, Abends. (R. Z.) In Besetzung meines gestrigen Berichtes von zahlreichen Verfassungen kann ich Ihnen heute leider eine Fortsetzung derselben mittheilen. Im Laufe der vergangenen Nacht wurden wieder eine Menge Personen festgenommen.

26. October. (R. Z.) Es ist nunmehr bekannt, daß ähnliche Verfassungen, wie die gestern gemeldeten, fortgesetzt und die Verfassungen, ohne vor Gericht gestellt zu werden, in entlegene Provinzen des Kaiserreichs verschickt werden sollen.

Aus Kassel, 25. October, wird der „Völkischer Zig.“ geschrieben: Nach längerer Unterbrechung wurden gestern und heute wieder größere Infanteriecorps in einer Gesamtzahl von etwa 90 Mann hierher gebracht und, wie es heißt, sollen weitere 40 Mann nachkommen.

wohl angegriffen, freudlos aber mühsam und schlecht aus. Die Galizianer unter denselben, welche zum ersten Male betreten wurden, wurden unverzüglich unter Oberteil in die Heimath transportirt.

Dresdner Nachrichten vom 28. October.

Am vergangenen Montage (26. October) wurde auf dem „Hertha“ in Plauen unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten die vierjährige Hauptconferenz der Spherie Dresden II. abgehalten; es hatten sich zu derselben sämtliche Geistliche der Spherie eingeladen mit Ausnahme nur der durch Krankheit und Anzugschäfte abgehaltenen.

Der Stadtrath fordert geistliche Candidaten für alle im Jahre 1843 abzuern, wegen noch zu erwartender Körpererlöse oder wegen zeitlicher Untauglichkeit zurückgehaltenen, insofern die als Familienangehöriger geistlich befreiten und die bei den Rekrutierungen der letzten zwei Jahre in die Dienstverträge vertriehen Mannschaften, insofern sie sich im hiesigen Stadtbereich aufhalten, auf sich den 2. November d. J. im hiesigen Gewandhaus persönlich oder durch Bevollmächtigte anzuwenden, auch alle auf Stand und Herkunft Bezug habenden Ausweise, namentlich ihre Geburtsurkunde mit zur Stelle zu bringen.

Das vom Festen des „Kaisers für erwachsene taubstumme Mädchen“ für den 4. November angekündigte Concert wird erst später stattfinden.

Die Vorlesungen über alte Mythologie und Dämonologie von Herrn Hofrath Dr. Gräffe beginnen morgen, den 29. October.

Herr Dr. Feeder Wehl beabsichtigt in der Zeit vom Anfang November bis Mitte December etwa sechs Vorlesungen „über die Geschichte der Geisteswissenschaften, Kunst und Wissenschaft“ zu halten.

Provinzialnachrichten.

Chemnitz, 27. October. Heute hat in Siegmars für den 14. November Wahlrecht die Landtagswahl stattgefunden. Besucht wurde vom Abgeordneten Herr Fabritius Selbich in Hartbau und zu seinem Stellvertreter Herr Lehmannsdorfer Linde in Riechberg.

Zwickau 26. October. (Zw. Wöhl.) Aus Thierfeld bei Hartenstein wird von einer schrecklichen Noththat berichtet. Der dahige Wagner (Schlachtmacher), ein allseits bekannter wohlhabender Mann, der sein Haus ganz allein bewohnt, hatte sich gestern früh eben erst angezogen, um in die Kirche zu gehen, als ein Kerl bei ihm eintritt, der auf ihn losgeht und ihn, wie es heißt, mit einem Beile niederstößt.

Das Freiberg erhalten seit heute in Bezug auf das dortige Feuerwehrcorps von competenten Seite noch folgende Zusätze, der wir gern Raum hier geben: „Zur Vervollständigung und Verichtigung der 2. Compagnie von Freiberg vom 25. October in Nr. 249 dieses Blattes diese folgenden: Sämmtliche Mitglieder des Corps sind Turnvereinsmitglieder, welche vor Eintritt in dasselbe sich einer, nach den Umständen zu verändernden Leistungen demselben Ausnahmsprüfung zu unterwerfen haben.“

Gerichtsverhandlungen.

Budissa, 23. October. (Verhandlung des 1. Bezirksgerichts wider den des Rodes angeklagten Weber Schmidt aus Kamenwalde. Fortsetzung aus Nr. 244.) Die Fichte, welche Schmidt als diejenige bezeichnet, von welcher seiner Ansicht nach Lade beim Abbrechen durrer

Welle herabgefallen sei, und an welche sich bei der ersten Beschichtigung 6 dürre Äste, der erste in einer Entfernung von 23 1/2 Zoll, der letzte in einer Höhe von 27 1/2 Zoll vom Fuße des Stammes abgetrennt zeigten, ist von den Holzsteinen (zwei großen Granitsteinen), die zur letzten Untersuchung bei den Localerörterungen mit a, b bezeichnet worden sind, demnach entfernt, daß die Entfernung des Stammes von dem Theile der Fichtenspalte, in welcher Lade's Kopf gestützt sein soll (der später zu erwähnende Punkt a), 36—40 Zoll beträgt. Die Höhe des angeblichen Falles berechnet sich auf 9—10 Ellen. Die beiden Granitsteine, von denen der mit b bezeichnete etwas höher als der andere ist, bilden zwischen sich eine Spalte, welche vom Waldweg aus mit einer freien Oeffnung anfängt, in der Mitte jedoch einen engen Canal bildet, und am hinteren, nach der Fichtenspalte zu gelegenen Ende sich abwärts erweitert. Der englische Theil hat eine Länge von 12—13 Zoll, und ist hierbei noch zu bemerken, daß der Stein b noch etwa 1/2 Elle über die Spalte hinaus, nach jener Fichtenspalte, die von dem Stamme aus etwas erhaben nach dem Steine b zu liegt, sich hin erstreckt. Die Richtung der Fichtenspalte geht von dem bereits erwähnten Waldwege aus nicht senkrecht nach dem Fichtensamme zu, sondern ist mehr seitlich in schiefer Richtung davon gelegen, beide Flächen laufen in schiefer Richtung von oben nach unten auf weite Oeffnung einander zu. Die Eingangsweite dieser beiden an den verschiedenen Stellen, von 10—7 Zoll, und verengern sich sohin bis auf 3, bez. 2 1/2 Zoll. Auf diese Weise bildet die hintere Ausgangsöffnung der Fichtenspalte ungefähr einen dreieckigen Raum, dessen Länge 3 1/2—4 Zoll, dessen Höhe ungefähr 16—17 Zoll beträgt. In diesem mit a bezeichneten Raume hatte Schmidt Lade's in seiner Angabe nach mit dem Kopfe versehen den Steinen liegend gefunden, das Gesicht war nach oben, die Beine nach der Fichte zu, der Körper mehr auf der Seite befindlich, sowie die rechte Schulter an dem Stein b, der linke an dem Stein a angelehnt, der obere (linke) Theil des Körpers ruhte auf der rechten Achsel und dem rechten Arme, die Beine waren etwas gekrümmt über die Wurzel der Fichte und die dahelst liegenden kleineren Steine gestützt, unter dem Kopfe hatte sich ein weiter unter zu ersehender breiter, mit Nr. 1 zu bezeichnender Stein befunden, sowie noch einige andere kleinere Steine, sogenannte Zwicker, in der Spalte und in der unmittelbaren Nähe des Lade'schen Kopfes gelegen hatten. Diese in der Hauptfrage von Schmidt bereits bei den Vorerörterungen erstatteten Aussagen wiederholte derselbe in der Hauptverhandlung, und ist denselben noch beizufügen, daß er noch angab, es habe der Kopf seit in dieser Fichtenspalte eingelassen sich befunden, so daß, als seines Hüftgürtels ungeachtet Niemand hinzugekommen, er Lade's Körper nur mit Mühe hat emporziehen können, wobei ihm derselbe mehrmals entfallen und der Kopf wieder auf die Felsen angefallen sei. Das Obergürtelende bezeichnet es zunächst als unwahrscheinlich, daß Lade so, wie Schmidt angegeben, habe fallen können, da solchesfalls dessen Körper eine ganz ungewöhnliche Schmächtigkeit und Drellung hätte machen müssen, um die von dem Fichtensamme abgewendete Lage einzunehmen, bei einer während des Falles eingetretenen Ueberfallung aber, bei Lade's 74 Zoll betragender Körpergröße, es wahrscheinlicher sei, daß er über die Steine a und b hinaus auf den Waldweg, als daß er in die fragliche Spalte, beziehentlich deren unteren Theil a gefallen sei. Söhnte aber andererseits selbst in dem Fall, daß dieses, an sich nicht absolut Unmöglich, doch geschehen sei, aus, daß die Beschaffenheit der Wunden eine andere hätte sein müssen, wenn sie als Folge eines Sturzes aus der Höhe von 9—10 Ellen angesehen werden sollten. Es wurde nachgewiesen, daß diese Wunden entweder durch Ausschlagen des Kopfes auf die Kanten der beiden Steine a und b, wo sie bei a in die Spalte fließenden Flächen sichtlich nicht abfallen oder durch Anstößen an letztere selbst während des Hinabgleitens in die Spalte, mithin auf einem sehr kurzen Wege hätten entstehen können. Bezüglich der sechs kleinen unter 1 bezeichneten Wunden ward wegen ihrer geringen Größe, Tiefe und Richtung darauf hingewiesen, daß eine jede von derselben ganz gleich wirkenden Ursache veranlaßt werden sein müsse, sie daher, weil auf der linken Hälfte des Kopfes liegend, nur durch Berührung mit dem Steine a hätten entstehen können, und zwar wegen ihrer geringen Tiefe nur durch oberflächliche Anstößen an ebenso viele kleine Unebenheiten, welche aber in Betracht der Lage und der gleichmäßigen Tiefe dieser Wunden in regelmäßigen Zwischenräumen hätten neben einander in zwei Reihen liegen und gleich hoch sein müssen, und daß, weil diese sechs Wunden in zwei Reihen nebeneinander lagen, welche der zweiten, über den Scheitel laufenden Wulbung des Kopfes entsprachen, das Anstößen nur an einer Kante oder Fläche hätte entstehen können, daß solches aber unmöglich sei, da der Stein a an der der Fichtenspalte zugekehrten Fläche eine solche Ausbuchtung nirgends darbietet, diese Fläche vielmehr entgegengekehrt nach oben und hinten gewölbt ist. Obente wird hinsichtlich der Wunden a, d, e nachgewiesen, daß diese ebenfalls durch einen Fall von der Fichte nicht entstanden sein konnten, weil dieses eintheils ein als in der Natur der Dinge nicht begründetes verschiedenes Ausschlagen des Kopfes an ganz verschiedenen Stellen der Fichtenspalte voraussetzen lassen würde, andernteils diese Wunden kein Merkmal eines solchen Ausschlagens, wenn solches wirklich stattgefunden hätte, namentlich nicht Fracturen und Impressionen der Knochen an sich trügen. Hinsichtlich der Wunden s und b aber ward noch nachgewiesen, daß diese ihrer Beschaffenheit nach nicht auf einen Sturz Lade's mit dem Hinterkopf in die Fichtenspalte, sondern auf ein Einstrahlen derselben mit dem Gesichte nach unten schließen liegen, sowie im Allgemeinen noch angeführt wurde, daß ein Sturz in die Steinspalte, wie solchen Schmidt angebe, noch andere Knochenverletzungen als die vorhandenen und namentlich auch eine Gehirnerschütterung hätte herbeiführen müssen, deren Folge der unmittelbare Tod Lade's gewesen wäre, und ward noch besonders hervorgehoben, daß diese Folgen auch dann hätten eintreten müssen, wenn Lade mit seinem Kopfe, ohne die Blöcke s und b zu berühren, auf den bereits gedachten Stein Nr. 1 gefallen und auf diese Weise verlegt worden wäre. Es gelangt daher das Vergnügen zu der Entscheidung, daß sich mit Gewißheit annehmen läßt, es seien die an Lade's Leichnam vorgefundenen Verletzungen nicht durch einen Fall desselben von der Fichte aus einer Höhe von 9—10 Ellen auf oder zwischen die Steine a und b entstanden, und beantwortete die weiter vorgelegte Frage über die mathematische Entfaltung der fraglichen Verletzungen dahin, daß man annehmen müsse, daß sämtliche Kopfwunden Lade's durch eine active Gewalt entstanden seien, und zwar durch eine gewaltsamen Einwirkung des Kopfes in jene Fichtenspalte die Wunden s und b, die übrigen



